

South Pacific – Musik: Richard Rodgers; Buch: Oscar Hammerstein II / Joshua Logan, nach James A. Micheners 'Tales of the South Pacific'; Texte: Oscar Hammerstein II; Regie: Bartlett Sher; Musical Staging: Christopher Gattelli; Bühnenbild: Michael Yeargan; Kostüme: Catherine Zuber; Licht: Donald Holder; Ton: Scott Lehrer; Orchestrierung: Robert Russell Bennett; Arrangements der Tänze und der Zwischenmusik: Trude Rittmann; Musikalische Leitung: Ted Sperling. Darsteller: u.a. Kelli O'Hara (Ensign Nellie Forbush), Paulo Szot (Emile de Becque), Matthew Morrison (Lt. Joseph Cable), Danny Burstein (Luther Billis), Loretta Ables Sayre (Bloody Mary), Sean Cullen (Cmdr. William Harbison), Victor W. Hawks (Stewpot), Luka Kain (Jerome), Li Jun Li (Liat), Laurissa Romain (Ngana), Skipp Sudduth (Capt. George Brackett), Noah Weisberg (Professor). Broadway-Premiere: 07.04.1949, Majestic Theatre, New York. Broadway-Revival-Premiere: 03.04.2008, Vivian Beaumont Theatre, New York. www.lct.org

South Pacific

Ein wunderbares Revival
von **Didier C. Deutsch**

'South Pacific' hatte schon immer etwas Verführerisches – natürlich, der Schauplatz, die einsame Insel mitten im Pazifik während des Zweiten Weltkriegs; natürlich auch die Personen, die durch den Krieg zusammengewürfelten Soldaten und Matrosen, die sich nach ihren Mädchen zu Hause verzehren ... oder nach den hübschen Krankenschwestern, die morgens unter den Kokospalmen am Strand ihre Gymnastik machen; natürlich die zwei ungewöhnlichen Liebesgeschichten, die zwischen der jungen amerikanischen Krankenschwester und einem älteren französischen Plantagenbesitzer sowie die zwischen einem Armeeleutnant und einer jungen Eingeborenen. Vor allem aber klingen die Songs von Richard Rodgers und Oscar Hammerstein II verführerisch – dieses Musical gehört sicher zu ihren besten Werken.

In einer Zeit, da sich der Broadway mal wieder neu erfindet, um auf das junge Publikum einzugehen, wirkt es geradezu erfrischend, mit 'South Pacific' ein Stück aus der guten alten Zeit zu sehen, als Musicals fast immer melodienselig und unterhaltend waren, als sie von Menschen geschrieben wurden, die noch ihr Handwerk beherrschten und eine erkleckliche Anzahl eingängiger Songs in einem guten Buch unterzubringen wussten.

'South Pacific' basiert auf James Micheners Sammlung von Kurzgeschichten über den Zweiten Weltkrieg im Südpazifik. Auch in *Bartlett Shers* weit ausgreifender, robuster Inszenierung im Vivian Beaumont Theatre bleibt das Musical eine großformatige Angelegenheit voll bunten Treibens. Die riesige Bühne, auf der die Personen geradezu verschwinden, wenn sie sich zu weit von der Rampe nach hinten entfernen, erscheint manchmal immer noch zu klein für das riesige Ensemble und die vielen Kulissen (zu Letzteren gehört auch ein Flugzeug, jedenfalls der vordere Teil davon). Die Saga er-

wacht bunt und realistisch nachvollziehbar zum Leben. Perfekt suggerieren das große Hintergrundpanorama, der weite Sandstrand und ein paar Kokospalmen den exotischen Schauplatz, an dem sich die komplizierten Liebesgeschichten von Nellie Forbush und Emile de Becque sowie Lieutenant Cable und Liat entfalten; das Bühnenbild im Cinemascope-Format steht den echten Schauplätzen der Filmversion in nichts nach. Entworfen hat es *Michael Yeargan*, in andeutungsvolles Licht getaucht wird es von *Donald Holder*, und zusammen mit den attraktiven Kostümen von *Catherine Zuber* ist diese aufwendige Produktion von 'South Pacific' einfach nur prachtvoll ausgestattet. Sie wird als erstes offizielles Broadway-Revival seit der Uraufführung 1949 verkauft, obwohl es seitdem einige Inszenierungen in New York gegeben hat, darunter 1967 die gefeierte Version unter Richard Rodgers eigener Aufsicht, die allerdings nur eine begrenzte Zeit lief.

Wahrscheinlich muss man den geneigten Leser nicht mehr auf die Grundzüge der Handlung oder die vielen Songs hinweisen, die das Musical so berühmt gemacht haben. Es mag genügen, an die Tatsache zu erinnern, dass 'Oklahoma!' und 'Carousel' (beide stammen ebenfalls von Rodgers und Hammerstein) das Genre des Book Musicals in den frühen 40ern begründet haben, aber dass erst 'South Pacific' all die notwendigen Elemente – Buch und Songs – in ein dramatisches Ganzes verwoben hat und so zum Muster für alle nachfolgenden Musicals wurde. Noch heute gilt das Werk als exemplarisch für sein Genre.

Es setzte sich damals auch von seinen luftigen Vorgängern ab, indem es Themen ansprach, die Amerika nach dem Zweiten Weltkrieg immer noch schmerzten – so vor allem die Frage des Umgangs mit den Schwarzen oder die Ablehnung von Misch-

lingsgeburten und gemischtrassigen Beziehungen. Denn unter diesem Blickwinkel betrachtet, wirkt 'South Pacific' noch heute recht gewagt für seine damaligen sozialen Ideen – es übermittelt eine klare, starke Botschaft, die zur Zeit seines Entstehens ziemlich revolutionär gewesen sein dürfte. Nun hatte die männliche Hauptfigur, der Franzose Emile de Becque, früher zwar keine Beziehung zu einer Schwarzen, aber zu einer Polynesierin, was Nellie Forbush dennoch entsetzt zurücksucken lässt, als er ihr von seiner Vergangenheit berichtet. Auf ganz ähnliche Weise lässt sich Joe Cable sexuell mit einer minderjährigen Inselbewohnerin ein, verkuppelt von deren Mutter – das puritanische Amerika der 40er dürfte so etwas kaum akzeptiert haben. Natürlich stirbt Cable kurz danach unter den Bomben der Japaner, was die Moral dann sozusagen wiederherstellt. Aber auch er stimmt mit "You've got to be carefully taught" eine kräftige Anklage gegen den Rassismus an, der Song dürfte vielen Leuten im Publikum damals stark missfallen haben. (Die Broadway-Legende erzählt, dass ein Geldgeber, der zu einer Tryout-Vorstellung außerhalb New Yorks eingeladen war, dem Regisseur Joshua Logan zur gesamten Produktion gratulierte, dass er aber empfahl, genau diesen Song zu streichen, weil er doch zu kontrovers sei.)

Heute mag das Plädoyer gegen Rassentrennung vielleicht etwas von ihrer Wirkungskraft verloren haben, aber es ruft noch immer starke Reaktionen hervor, obwohl der Gesamteindruck des Werkes heute natürlich stärker von den Kriegsromanzen geprägt ist, von denen eine gut und die andere schlecht ausgeht. Die Magie des Stücks hat sichere Grundlagen: das zuverlässige, spannende Buch von Joshua Logan und Oscar Hammerstein II, das nichts von seiner emotionalen Wucht verloren hat, die realistisch geschilderten Personen und die wun-

Loretta Ables Sayre (Bloody Mary; Mitte)



Paulo Szot (Emile de Becque) und Kelli O'Hara (Nellie Forbush)



Fotos: Jan Marzins



Foto Mitte: Li Jun Li (Liat) und Loretta Ables Sayre (Bloody Mary)
Foto unten: Paulo Szot (Emile de Becque)

Kelli O'Hara (Nellie Forbush)

Matthew Morrison (Lt. Joseph Cable) und Li Jun Li (Liat)



Fotos: Juan Marreus

v.l.n.r. Victor W. Hawks (Stewpot), Danny Burstein (Luther Billis) und Noah Weisberg (Professor)



derbaren Melodien von Rodgers und Hammerstein, die sich ganz natürlich aus der Entwicklung der Geschichte ergeben. Mögen sich die beiden Autoren in späteren Jahren auch alberne Momente gegönnt haben, so standen sie bei 'South Pacific' auf der Höhe ihres dramatischen Elans.

Die aktuelle Neubelebung dieses hervorragenden Materials ist bis auf eine kleine Ausnahme mit einer durchgehend exzellenten Besetzung gesegnet. *Kelli O'Hara*, die wir zuletzt in 'The Pajama Game' an der Seite von Harry Connick, Jr. gesehen haben, ist als naive kleine Landpomeranze Nellie aus Little Rock nichts weniger als brillant – betörend verletzlich und von unglaublichem Charme. Sie spielt genau die Figur, die von ihrer Urbesetzung Mary Martin auf Jahre hinaus geprägt wurde, aber O'Hara macht sich den Part so persönlich zu eigen, als wäre er ganz speziell für sie geschrieben worden. Sie ist mit einem Wort: perfekt.

Den feinen, eleganten französischen Plantagenbesitzer Emile haben die Produzenten mit *Paulo Szot* besetzt, einem gut aussehenden brasilianischen Tenor, der deutlich jünger wirkt als seine vielen Rollenvorgänger. Obwohl die Rolle ja eigentlich für einen Bass geschrieben wurde, ist Szot eine ideale, treffliche Besetzung. Den Lieutenant Cable spielt mit viel romantischem Schwung *Matthew Morrison*, ein sehr einnehmender junger Mann, der seine beiden großen Nummern "My girl back home" und "You've got to be carefully taught" mit großartiger Leidenschaft und viel Gefühl interpretiert. Als Liat sieht *Li Jun Li* fast durchsichtig und sehr hübsch aus.

Danny Burstein spielt den umtriebigen Matrosen Luther Billis und stiehlt durch sein raffiniert-überzogenes Auftreten und seine große Bühnenpräsenz in praktisch jeder seiner Szenen den anderen die Schau. Die hawaiianische Darstellerin *Loretta Ables Sayre*

ist neu am Broadway und leider als Bloody Mary die einzige Schwachstelle der Aufführung, denn ihrem Auftreten mangelt es eindeutig an Glanz, Dramatik und Überzeugungskraft, vor allem in ihren zwei Songs "Bali Ha'i" and "Happy talk". Der Rest des großen Ensembles ist bestens besetzt und tut alles dafür, dass wir es hier mit einer der derzeit besten Aufführungen am Broadway zu tun haben.

Das 30-köpfige Orchester tritt, man höre und staune, in Schlips und Jackett an, unter der Leitung von *Ted Sperling* spielt es voller Elan und steht zur Pause sogar selbst im Rampenlicht, als sich die Bühne zurückschiebt und uns den vollen Blick auf die Musiker freigibt. Ihr beseeltes Spiel, das die alte Originalorchestrierung von Robert Russell Bennett voll zur Geltung bringt, gehört zu den großen Freuden dieses Abends.

Wenn es eine kleine Enttäuschung an diesem Abend gibt, dann die Tatsache, dass dieses Musical fast nur ein älteres Publikum anziehen scheint – offensichtlich diejenigen Theatergänger, die mit der Originalaufnahme von 1949 aufgewachsen sind und die meisten Melodien auch heute noch mitsummen können. In der besuchten Aufführung waren nur wenige junge Zuschauer, die sich höchstwahrscheinlich wundern, was der ganze Aufstand eigentlich soll. Natürlich ist 'South Pacific' nicht 'Legally Blonde' oder 'Wicked', aber man darf sich wieder einmal fragen, ob die populären Musicals von heute in 60 Jahren wohl auch noch gespielt werden. Für 'South Pacific' gilt das sicher ...

Reaktionen der amerikanischen Presse

It's been almost six decades between the 1949 opening of the Rodgers & Hammerstein classic and the show's first Broadway revival, but the Lincoln Center Theater production sure makes the waiting worthwhile. From the seductive swell of a full orchestra playing the glorious five-minute overture through the poignant final tableau of love and reconciliation, this is ravishing theater.

David Rooney, Variety

This 'South Pacific' recreates the unabashed, unquestioning romance that American theatergoers had with the American book musical in the mid-20th century, before the genre got all self-conscious

about itself. There's not an ounce of we-know-better-now irony in Mr. Sher's staging. Yet the show feels too vital to be a museum piece, too sensually fluid to be square.

Ben Brantley, The New York Times

What makes this Lincoln Center Theater revival of the Richard Rodgers and Oscar Hammerstein II classic enormously satisfying is the extraordinary care given to the score of what is the most hit-filled show in the R&H canon. And that's going some since the competition also includes 'Carousel', 'The King and I' and 'Oklahoma!'.

Michael Kuchwara, Associated Press